

erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsonntag wird als „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsonntag als „Landwirtschaftliche Mitteilungen“, der Freitagsonntag als „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
Jahresabonnement 2 Mk. 20 Pf.
Halbjahresabonnement 1 Mk. 10 Pf.
Einzelhefte 3 Pf. — mit der Post bezogen frei ins Haus.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreiszeitung

für den Oberrhein-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pf. für die vierstellige Zeile, oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen mit 10 Pf. Im Monatsteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Luisenstr. 75.

Telephon 414.

Der Krieg.

Die letzten Kriegsergebnisse.

Ein Wochenrückblick

von Generalmajor J. D. von Gersdorff.

West.

Wir beginnen unseren Wochenrückblick mit der erfreulichen Nachricht von einem Erfolg unserer Waffen am 5. Februar nördlich und nordwestlich von Massiges, nordwestlich von St. Menchoud an der Straße Verdun-Clermont-Suippes. Unsere Truppen stürmten drei hintereinander liegende Gräben in der Breite von zwei Kilometern und nahmen die französische Hauptstellung. Neun Geschütze, neun Maschinengewehre, sieben Offiziere und hundert Mann fielen in unsere Hände. Wir sehen, die „unerschütterliche französische Mauer“ kommt ins Wanken. Der Besitz der Straße Verdun-Clermont-Suippes, an der St. Menchoud, wie wir sehen, liegt, ist für uns von besonderem Wert, denn Verdun und dessen Umgebung wird hierdurch immer stärker von der Außenwelt abgeschnitten. Das ist der erste Schritt zur Befreiung dieses gewaltigen Waffenplatzes in unserer Flanke.

Bei Verthes, an der wohlbekannten Stelle dicht östlich der Straße Chalons-Vouziers in der Höhe des Ortes Souain, woselbst Generalissimus Joffre seine Offensive besonders stark ansetzte, fanden am 3. und 4. Februar wiederum vergebliche Durchbruchversuche seitens der Franzosen statt. Die Stelle ist nicht übel gewählt, da sie für den Angreifer vom Gelände begünstigt wird. Ein Durchbruch war indessen ausgeschlossen.

Das Kriegsglück besitz Launen. Am 6. Februar wurde uns südlich von La Bassée ein Graben von den Engländern entzogen, am 7. gewannen die Unseren einen Teil dieses Grabens zurück.

Südöstlich von Oern erbeuteten die Unseren am 6. Februar zwei Maschinengewehre und nahmen einen Schützengraben. Auch in den Argonnen machten wir am 7. und 10. Februar Fortschritte und erkümmerten wiederum wie schon am 3. Februar, feindliche Befestigungen. Am Mittwoch gelang es uns, dem Feinde sechs Offiziere und über 300 Mann und reichliches Geschützmaterial abzunehmen. Im übrigen herrschte auf der gesamten Front im Westen der Geschützkampf vor.

Ost.

Im letzten Wochenrückblick verließen wir die Unseren in folgenden Stellungen:

In Ostpreußen hatte sich wenig verändert. Wir hielten nach wie vor die Linie: östlich von Willmannen — östlich von Gumbinnen-Angerapp-Masurische Seenreihe. Den südwestlichen Teil Ostpreußens und Westpreußens sicherten unsere Truppen jenseits der deutschen Grenzpfähle in der Linie Mlawka-Bisjun-Lipno. Im Angriff auf Warlau standen wir mit dem linken Flügel im Winkel zwischen der Bzura und Rawla in der Nähe dicht westlich des Flusses Sucha und etwa 60 Kilometer von Warschau

entfernt; mit dem rechten Flügel immer noch bei Rawa an der Rawla, 60 Kilometer von Warschau.

Unsere äußersten rechten Flankenschützkräfte, Deutsche und Oesterreicher waren von Tomaszew bis Opaszno vorgebrungen und im Begriff, die Verbindung mit den an der Bahn Königshütte Radom bis an den Südwesthang der Lysa-Gora vorgebrungenen österreichisch-ungarischen Streitkräften aufzusuchen.

Zu Beginn der neuen Berichtswoche wurden russische Angriffe an unserer äußersten linken Flanke der ausgehenden Gefechtsfront von Tisitz bis Siebenbürgen südlich der Memel zurückgewiesen. Die an dieser Stelle angelegten Angriffe deuten auf die Absicht hin, unsere Stellungen in Ostpreußen von der Flanke aufzurollen. In dessen ist bereits dafür Sorge getragen, daß die Absicht nicht glückt.

Gleichfalls in derselben Zeit, am 4. und 5. Februar fanden seitens der Russen vorgebliche Versuche statt, um uns die kürzlich eroberten Stellungen westlich der Sucha (östlich von Wollmow an der Rawla) zu entreißen. Auch unsere Stellungen an der Bzura wurden ohne Erfolg angegriffen. Die Heftigkeit der russischen Angriffe deuten darauf hin, wie schwer unsere Feinde den Verlust ihrer Stellungen an der Sucha empfinden; andererseits läßt der Umstand, daß an der Sucha und Bzura seit dem 1. Febr. allein 26 Offiziere und rund 6000 Mann in unsere Hände fielen, einen Schluß auf das allmähliche Sinken des physischen und moralischen Zustandes der russischen Armee zu.

Der Allerhöchste Kriegsherr besuchte, über Czestochau kommend, am 6. Februar seine schlesische Landwehr in ihren Stellungen östlich von Wyszczowa. Dieser Ort liegt unweit des rechten Bilsa-Flusses an der Bahnlinie Czestochau-Kielce, am südwestlichen Hange der Lysa-Gora. Bis hierher sind die Oesterreicher längs der Bahnlinie Königshütte Radom vorgebrungen. Tags darauf besichtigte der Kaiser Teile der im Bzura-Rawla-Abschnitt kämpfenden Truppen.

An demselben Tage (7. Februar) fanden in Ostpreußen südöstlich der Seenplatte und in Polen rechts von der Weichsel Zusammenstöße von nur örtlicher Bedeutung statt. Auch der amtliche Bericht vom 9. Februar bringt uns die Kunde von kleineren Erfolgen der Unseren an der ostpreussischen Grenze, wogegen der Bericht vom 10. Februar schon hier und da Kampfhandlungen größeren Umfangs meldet, die normal verlaufen. Da die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze auch am Mittwoch in erfreulicher Weise fortgesetzt werden konnten, so können wir voller Zuversicht sein, daß Ostpreußen demnächst von den Russen gänzlich befreit wird.

Wir dürfen im letzten Wochenbericht die Lage unserer Verbündeten im Verein mit deutschen Verstärkungen als günstig bezeichnen. Vom Ragn-Altal bis zum Duka-Paß sind seither wohl Fortschritte festzustellen, indessen der Kampf dauert noch an. Insbesondere wird um den Duka-Paß hartnäckig gestritten.

Sehr günstig steht es in der Bukowina. Ende Januar

waren die Russen bei Jabolens und Kirlibaba an einem Vordringen nach Siebenbürgen verhindert worden. Nunmehr sind die Oesterreicher offen geworden. Nach mehrfachen Gefechten sind sie bis an das Tal der Moldau vorgebrungen, sie haben die Stadt Kimpolung und Wama, beide an der Bahnlinie Kabauch-Kalna-Dorna-Walla gelegen, in Besitz genommen; hiermit ist eine gute Basis für weitere Operationen behufs Wiedereroberung der Bukowina gewonnen.

Weiter erreichten von Kirlibaba aus einige Kolonnen das obere Tal der Suczawa, eines Nebenflusses des Sereth, und machten 400 Gefangene.

Die letzten Schlachtenberichte aus Wien bestätigen die Fortdauer des Kampfes in der Karpathenfront. Überall scheiterten die russischen Angriffe unter Verlust von Gefangenen, Maschinengewehren und Munition.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

St. Das Ringen im Osten, das sich am Donnerstag aus einzelnen Zusammenstößen zu „Kampfhandlungen größeren Umfangs“ entwickelte, hat mit einem glanzvollen Erfolge der Unseren geendet. Die Russen, die sich in Ostpreußen häuslich niedergelassen hatten, sind offenbar vollkommen überlastet worden und suchen nun, schleunigst nach den heimischen Gefilden zu kommen. Gewaltig ist jetzt schon unsere Beute und sie wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Tagen noch steigern.

Zugleich mit diesem Vorgehen in Ostpreußen sind ja nun auch deutsche Kräfte in Nordpolen östlich der Weichsellinie zum Angriff angelegt worden. Sie haben jetzt Sierpe genommen, das an der Bahn Mlawka-Platz liegt. Die Russen verlieren damit die Herrschaft über die Bahn, die von ihrer Basis der Weichsellinie zu dem äußersten rechten Flügel an der ostpreussischen Grenze führt.

Noch sind ja diese Operationen östlich der Weichsel nicht beendet, noch wäre es verfrüht, ihr militärisches Ergebnis endgültig zu bestimmen; aber das eine ist durch den Sieg in Ostpreußen zur Gewissheit geworden: die gigantischen Pläne der Russen sind soweit sie auf eine Umfassung unseres linken Flügels hinauslaufen, völlig zu Wasser geworden. Der russische Druck ist gebrochen. Von der Stärke unseres Gegendruckes wird es abhängen, ob und wie weit unser Vorgehen auch auf die Kampflage westlich der Weichsel Einfluß ausübt. Die Probe, die wir an den massurischen Seen lieferten, ist verheißungsvoll genug. Jedenfalls ist aber schon heute der gesamte Nordflügel des russischen Heeres zum Zurückgehen genötigt.

Das gleiche gilt ja auch schon seit Tagen von dem Südflügel in den Karpathen, östlich des vielgenannten Uholer Passes. Geht es auch hier in den unwegsamen Karpathen nicht so rasch wie im Norden, so geht es doch unaufhaltsam vorwärts. Die russischen Vorstöße westlich des vielumstrittenen Passes aber — auch ein Teil des „gigantischen Planes“ — bleiben nach wie vor unter den schwersten Verlusten erfolglos.

Kaiserbesuch an der Front in Russisch-Polen.

Schwarz-weißrote Fahnen wehten über Lodz. Die winterfrischen Straßen lagen noch still, auf der Allica Piastowska hielten Landsturmposten mit aufgespitztem Seitengewehr die Wache. Nur wer dringend die Straße passieren mußte, durfte durch, und so machte die sonst verkehrsleere Straße einen merkwürdig ruhigen, dafür aber auch besonders einladenden, laubernen Eindruck. Auf dem Warschauer Bahnhof fuhr der Kaiser mit seinem Gefolge ein, und zu seinem Empfang hatte sich dort Erzherzog von Krakau mit seinem Stabe eingefunden. Ein dreißig Wagen langer Automobilzug setzte sich in Bewegung. Durch die Petrikauer Straße ging es der Altstadt entgegen und an den kleinen niederen Häusern vorüber nach Gierz, der Nachbarstadt des großen fabrikreichen Lodz. Auch dort wehten die deutschen Fahnen im Winde. Sie zeigten sich zusammen mit den roten Kreuz-Flaggen an den Häusern; denn in Gierz sind viele Hospitäler errichtet worden. Vor den Türen standen die Ärzte und das Sanitätspersonal, viele deutsche Frauen, viele deutsche Männer, die pflichttreu in Feindesland ihrer Samartierarbeit nachgehen, am allen denen beizustehen, die draußen in der Schlachtenfront für das Vaterland standen und verwundet zurückgeführt werden mußten.

Hinter dem Hornsteintreichen Gierz öffnet sich Polens weite Masowien. In das winteringebedete Ackergebiets Masowiens ging es auf derselben Straße hinaus, über die auch unsere Truppen gezogen waren, als sie den zum Abzuge gezwungenen Russen nach Einnahme von Lodz folgten. Weißes Land öffnete seine Arme. Eine Stille herrschte dort draußen, die zauberhaft ist, zumal darunter alle Armut, alle Kriegsnot sanft gebettet wurde.

Vorwärts hasten die Wagen des Kaiserlichen Zuges über die schneeverwehten Straßen, die durch deutsche Arbeit schon wieder gut reguliert sind. Seitwärts der Straße liegt aber hier und da noch ein Zeugnis, eine Spur des Krieges: Kadreite, zertrümmerte Wagenreste und, so zahlreich wie die hohen Kreuze mit dem angelegten Christusbilde, Grabstätten unserer Krieger, sanft zugelegt vom weichen Pelzkleide des Winters. Schlichte, niedere Kreuze . . . Die Aufschriften, von Kameradenhand mit Bleistift darauf gesetzt, sind vielfach schon verwaschen, verwittert und unleserlich, und doch sprechen sie eine reiche Sprache; sie heben sich ab von der winterlichen Erde als ernste Wegmale, die von der Schwere der Zeit mit eigenem Sinn zu berichten wissen. Kämpfertod, Heldentod! . . . Dunkle Wälder, schneeingebedet sind ihre Wipfelzüge, die sich mit grauen Linien vor den Winterhimmel stellen. Und dann neue Kriegsbilder: die Kirche der Stadt Strzlow tritt in den Gesichtskreis. Wird sie dem Kaiser aufpassen? Sicherlich; denn zwei deutsche Granatschüsse suchten sie als Ziel in den Tagen, da unsere Truppen hier im Bormarsch standen. Zwei Stahlgeschosse, herrliche Treffer, verbißten sich in den Turm, rissen ihm große Wunden, und die Löcher im Mauerwerk klaffen weitauf — eines davon gerade unter der barocken Turmspitze, wo der russische Beobachter sich eingenistet hatte. Wahrlich: das ist der Meisterschuh, den man in Polen sehen kann! Ueber Glowno ging die Fahrt weiter, vorüber an den niederen Häusern der kleinen Stadt, vorüber an den traurigen, brand-schwarzen Ruinen, die bei einer Wegbiegung an den Straßen stehen. Hochauf ragen die spärlichen Mauerreste: Schornsteine, zerflossene Defen, im Brande geplatete Herde — doch das sah man schon oft, und was zuerst mit kaltem Schreck an das Herz griff, ist schon längst ein gewohnheitsmäßiger Anblick geworden.

Durch verschneite Dörfer, an Sumpfstrecken vorüber, geht es auf Lowicz und dem Rawlaabschnitt zu. Es ist Sonntag. Die Bauern und Bäuerinnen haben sich schon zum Gottesdienst festlich gemacht. Im braun gebeizten roten Fellrock mit zottigem schwarzem Kragen, mit dem runden Lowiczjer Hütfchen, oder der hohen schwarzen Felmütze auf dem Kopfe, gehen die Männer im Kreise der Frauen und Mädchen mitten auf der Landstraße zur Kirche. Die Autohupen mit ihrem Bierklang schreden sie auf; sie springen zur Seite, und man muß lachen, wenn man die Frauen dabei beobachtet; denn sie gleichen großen, plumpen, fliehenden Vögeln, die Bunttheit ihres Nationalkostüms läßt sie wie Papageien erscheinen. Breit geschnittene Röcke fliegen, über den Kopf gehängte Mäntel wehen, leuchtende Farbensflecke auf weißem Grunde hüpfen sie schwerfällig zu Dutzenden gegen den Straßenrand und stehen halb staunend, halb schültern-verlegen vor der vorüberjagenden Wagenkette.

In Lowicz, der alten Stadt des ehemaligen Fürstentums, herrschte helles Leben. Man kam der Front näher. Soldaten standen hinter Landwehrposten auf der Straße. Sie machten Front. Unter Offizieren wartete der Stadtkommandant von Lowicz an der Einfahrt zum „Hindenburgplatz“, und dort, wo jenseits die Hauptstraße mit scharfem Knick in den Markt einmündet, drängte sich deutsches Militär, Lowiczjer Bauernpublikum und die jüdische Stadtbevölkerung; denn niemand wollte es sich nehmen lassen, den Deutschen Kaiser mit eigenen Augen zu sehen. Ob es ihnen gelang? . . .

Auf dem Hauptplatze mit der Stiftskirche mußte sich der kaiserliche Wagenzug durch Kolonnen und Fuhrwerke aller Art, durch Soldatenreihen, die den Fahrweg säumten, förmlich hindurchwinden. „Kaiser-Wilhelm-Platz“ getauft, bekam der Name heute nun erst recht seine Bedeutung.

Von Norden wie von Süden her drängen die verbündeten Heere unwiderstehlich auf die russischen Flügel los. Die Heeresmitte im Weichselbogen hält sich noch durch das Schwergewicht ihrer Masse. Wir haben gute Hoffnung, daß auch das Schwergewicht in hoffentlich nicht zu ferner Zeit seine Kraft einbüßen wird.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz waren am Donnerstag nur kleinere Unternehmungen zu verzeichnen. Der Feind übte sich wieder in Munitionsverschwendung. Allein in den Vogesen gelang es ihm, einen Borgraben zu nehmen. Dieser Erfolg wird aber reichlich ausgewogen durch die Eroberung mehrerer französischer Schützengräben nordwestlich Verdun, also im Moivre. Gleichzeitig wurde die Maasveste von unseren Fliegern tüchtig unter Feuer genommen. Das ist erfreulich, doch möchten wir vorerst keine allzu weitgehenden Schlussfolgerungen und Erwartungen an diese Erfolge bei Verdun knüpfen.

Hus dem Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 12. Febr. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor der Küste erschienen nach längerer Pause gestern wieder feindliche Schiffe. Ueber Ostende wurden von Fliegern des Gegners Bomben abgeworfen, die militärischen Schaden nicht anrichteten.

Auf der übrigen Front finden Artilleriekämpfe statt. Besonders viel Munition setzte der Feind gegen unsere Stellungen in der Champagne ein. Einen nennenswerten Erfolg hat er hierdurch nicht erzielt. Bei Souain wurde auch ein Infanterieangriff versucht, der aber abgewiesen wurde, und bei dem 120 Gefangene in unseren Händen blieben. Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den Argonnen erhöht sich um 1 Offizier und 119 Mann. Nordwestlich Verdun wurden mehrere feindliche Schützengräben von uns genommen. Der dagegen französischerseits unter Vorantreiben der Genfer Flagge unternommene Gegenstoß wurde unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Die Festung Verdun wurde von deutschen Fliegern mit etwa 100 Bomben belegt. Am Sudelkopf in den Vogesen gelang es den Franzosen, einen kleinen Borgraben von unserer Stellung zu besetzen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

S. M. der Kaiser ist auf dem Kampffelde an der ostpreussischen Grenze eingetroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zur schleunigen Aufgabe ihrer Stellungen östlich der majurischen Seen gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch fort.

Bisher sind etwa 26 000 Gefangene gemacht, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erobert worden. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht annähernd überschauen.

In Polen rechts der Weichsel haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt. Die Stadt Sierpe genommen und wiederum einige hundert Gefangene gemacht. Auf dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

tung. Auch in Lomitz wehten Deutschlands Farben mehrfach von den Giebeln der Häuser in der Windfrische des Morgens über die Straßen dahin. Hinter Lomitz fuhr der Tröck nach Kompina hinauf, zu den Truppen, die der Kaiser, von seinen Generalen begleitet, mit ernsten, aber herzlichen Worten begrüßte. Und dann ging es auf einem Umwege einem schönen Fürstenschloß zu. In altem Parke liegt es still. Hohe Bäume sind darin, prunkvolle Gemäuer mit seidenen Tapeten; man findet sie, wenn man durch die waffengeschmückte, ritterliche Diele und die mit Kacheln ausgelegte Treppenhalle emporsteigt. Hier im Park war in der Mitte einer breiten Allee ein schlichter Feldaltar errichtet worden. Truppenabordnungen in großer Zahl, Tausende von Mann, hatten sich mit ihren Feldzeichen darum geschart. Zwanzig Fahnen und Standarten, ein wunderschönes Bild, wehten entrollt im Winde. Viele Offiziere waren von der Front gekommen, die ja nur wenige Kilometer entfernt liegt, und als der Kaiser im langsamem, festen Schritt in Gemeinschaft von Erzherzogen von Raden, kommandierenden Generalen, Divisionskommandeuren, den Herren der Stäbe und seinem persönlichen Gefolge in den gottesdienstlich-festlichen Kreis seiner Soldaten trat, empfing ihn eine von zwei Regimentern zusammengesetzte Kapelle mit der Kaiserhymne.

Kurz und kraftvoll war der Gruß, der die mit aufgezogenem Bajonett vor Gewehr stehenden Mannschaften aus dem Munde des Kaisers traf. Der oberste Kriegsherr schritt müßig die Fronten ab. In den Kreis der Fahnen, vor dem schwarz gedeckten Feldaltar, trat dann Pastor Willigmann, um einen Gottesdienst abzuhalten. Mitten vor dem Altar stand der Kaiser und hinter ihm seine Heerführer, seine Generale, der große Kreis seiner Offiziere. „Kasse werden zum Streittage bereitet, aber der Sieg kommt vom Herrn“ (Sprüche 21, Vers 31), so lautete das ausgewählte Predigtwort, über das der Geistliche sprach, nachdem zum Eingang gemeinsam das alte Kirchenlied: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, gesungen worden war. Unbeweglich fest stand der Kaiser auf seinem Platze. Er sah auf den Feldgeistlichen und sang wie jeder Mann. Und während der Predigt hing sein Auge unverwandt an den Lippen Pastor Willigmanns, der aus dem Leben heraus, aus den Geschehnissen der Kriegszeit sein Predigtwort zu erläutern versuchte. Was er sagte, war ein Lob der Mannestreu, der Soldatentreue gegen Kaiser und Reich. Aber er erwähnte auch, Gottes zu gedenken, dessen Hand Völkergeschichte lenkt, der ein gerechter Gott sei, für die gerechte Sache eintrete, ihr helfe, und darum auch unserem Volke die Kraft und Stärke gebe, Siege zu erringen, die heimische Flur zu

Allerlei Meldungen.

Hof- und Personalmeldungen.

Wien, 11. Febr. (Priv.-Telegr. d. Frl. Jtg.) Der Kaiser hat der deutschen Kaiserin den Verdienstorden vom Roten Kreuz verliehen. Die Dekoration wurde nebst einem kaiserlichen Handschreiben gestern vom Botschafter Prinzen Hohenlohe überreicht.

Der Kaiser im Kloster von Czestochowa.

Breslau, 12. Febr. (Priv.-Telegr.) Wie der „Katholik“ meldet, besuchte der Kaiser am Samstag das weltbekannte Czestochower Kloster in Begleitung des Generalobersten v. Woyrsch. Er wurde von dem Paulanerpater Konrad anstelle des erkrankten Priors begrüßt. Alle Klosterbrüder geleiteten den Herrscher zur Muttergotteskapelle, wo der Kaiser einen Vortrag über die Geschichte des Gnadenbildes und als Geschenk eine aus Zypressenholz gemalte Kopie desselben sowie zehn große Photographien des Altars entgegennahm. In die Schatzkammer und Bibliothek geleitet, bewunderte der Monarch die Kostbarkeiten und zeichnete seinen Namen in das goldene Buch ein. Nach einstündigem Aufenthalt verließ der Kaiser das Kloster und spendete einige tausend Mark für die durch den Krieg gesteuerten Klosterbedürfnisse.

Der König von Bayern bei Krupp.

Essen (Ruhr), 12. Febr. (W. T. B. Amtlich.) Der König von Bayern fuhr heute morgen von 9 Uhr ab in der Besichtigung der Gussstahlfabrik fort. Er besuchte zunächst einige Artilleriekanonenwerkstätten. Hierauf wurden ihm auf dem Schießplatz einige neueren Geschütze vorgeführt. Nachmittags machte der König von der Villa Hügel aus eine Rundfahrt durch die Krupp'schen Kolonien und einige städtische Anlagen und besuchte zum Schluß seiner Besichtigung der Gussstahlfabrik die chemisch-physikalische Versuchsanstalt, wo er einen Vortrag anhörte und die einzelnen Abteilungen in Augenschein nahm. Am Samstag morgen erfolgt die Abreise des Königs von der Villa Hügel.

Kämpfe im Westen.

Berlin, 12. Febr. (Priv.-Telegr.) Der „Volksanzeiger“ meldet aus Genf: Zu dem gestrigen Gefecht in dem Gruniegels des Argonnenwaldes wird gemeldet, daß die französischen Verluste an Toten und Schwerverwundeten über tausend betragen. Die französischen Laufgräben bei Fontaine-La-Mitte sind unbrauchbar geworden.

Kopenhagen, 12. Febr. (T. U.) Die National-Tidende meldet aus Paris, daß die Deutschen Armentiers bombardieren.

Amsterdam, 12. Febr. (T. U.) Das Blatt Tyd meldet aus Dänemark: Zurzeit wird hier wenig gekämpft, aber in der Gegend von Nieuport herrscht heftiges Artilleriefeuer, das nur hin und wieder durch Infanterieangriffe abgelöst wird.

Amsterdam, 12. Febr. (T. U.) „Daily Telegraph“ meldet aus Havre: Aus Genf verlautet, daß es den Deutschen gelungen sei, eine Anzahl schwerer Kanonen in zwei Bauernhöfen in der Nähe von Westenpelle zu verborgen.

Neue englische Offensive.

Haag, 13. Febr. (T. U.) Der Rieuwe Rotterdamse Courant meldet aus Dänemark, daß in den letzten Tagen bedeutende englische Verstärkungen, die auf 25 000 Mann geschätzt werden, nach den flandrischen Küstenstrichen, namentlich Lombardische geschickt worden sind. Die Engländer rechnen sehr ernstlich mit einem Durchbruch auf Ostende hin, welche Absicht auch durch die Tätigkeit der

englischen Flotte vor der belgischen Küste ersichtlich. Die Beschießung der belgischen Küstenstädte durch englische Schiffe habe in der Vorwoche einen Schaden von etwa Millionen Francs angerichtet. Viele Bewohner der Küstenlandes seien getötet worden. Die Fortsetzung der Beschießung zeige deutlich, daß man die deutschen Truppen beschäftigen und schwächen wolle. Zwischen Ostende und Dünkirchen bleibe ein englischer Kreuzergeschwader, bei dem sich auch französische Torpedoboote befinden, in ständiger Bewegung.

Oester-ungarisches Hauptquartier.

Wien, 12. Febr. (W. B. Amtlich.) Amtlich verlautet: 12. Februar 1915 mittags. Die Situation in Rußland, Polen und Westgalizien ist unverändert. Kämpfe an der Karpathenfront dauern überall an. Angriff der Verbündeten wird trotz andauernden heftigen Widerstandes und Einsetzens von russischen Verstärkungen, die aus allen Richtungen zusammengezogen werden, Schritt um Schritt Raum gewonnen.

Die Operationen in der Bukowina schreiten fort. Unter täglichen Gefechten erkämpften sich unsere Truppen die Gebirgstäler vordringenden Kolonnen den heiligen Boden. Die Sereth-Linie ist erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der Rückzug der Russen.

Budapest, 13. Febr. (T. U.) Az Est meldet aus Rußland: Aus Czernowiz kommt die Meldung, daß die russischen Truppen Czernowiz verlassen. Auf 400 Wagen transportierten sie geraubte Sachen nach Rußland. Die Truppen erreichten die Sereth-Linie. Es verlautet, die Russen hätten auch Colomen geräumt.

Amerikanische Kriegserklärungen für Frankreich.

Haag, 13. Febr. (T. U.) Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge sind Ende Januar in Bordeaux 100 französische Armeeverwaltungen 80 Panzer-Automobile, Millionen Patronen, 50 000 Paar Schuhe 200 000 Gramm Stacheldraht und 6 Millionen Büchsen Kugeln aus Amerika eingetroffen.

Der amtliche russische Bericht.

Kopenhagen, 12. Febr. (T. U.) In dem gestern veröffentlichten russischen amtlichen Bericht heißt es: „In dem die letzten in Ostpreußen die Zusammenstoß größerer Truppenmassen beendet hatten, begannen die Offensivbewegungen besonders in der Richtung Wilna-Lud. Im Zentrum der deutschen Truppen wurde die neueste Truppenabteilungen festgestellt. Indem unsere Truppen dem Feinde erfolgreichen Widerstand leisteten, zogen sie sich von der Linie bei den majurischen Seen auf unsere Grenze zurück.“

Rumänien macht nicht mit.

Kopenhagen, 12. Febr. (T. U.) Nach Petersburger Meldungen soll der russische Gesandte in Bukarest seinem letzten Bericht mitgeteilt haben, daß der Kaiser Rumäniens an den Dreiverband, der in Rußland als zogene Tatsache gilt, als aussichtslos zu betrachten sei.

Amerika und die deutsche Kriegsgebietserklärung.

Amsterdam, 12. Febr. (T. U.) Reuter-Bureau aus Washington: Die amerikanische Note an Deutschland wegen der Kriegsgebietserklärung ist heute nach New York abgegangen. Sie enthält keinen Protest gegenüber Maßnahmen der deutschen Admiralität, sondern nur eine Bitte, um Erklärung. Nach Reuter soll sie aber auch eine deutliche Andeutung enthalten, daß jeder Angriff auf ein unter amerikanischer Flagge fahrendes Schiff als eine

vordem wohl noch niemals gehört worden war. Nach Marsche: „Friedrichs Rex, unser König und Herr“ gannen die Beine zu fliegen. Wie die Fahnen im Wind wehten! Stolz wurden die Feldzeichen an dem Hof der Feldherrn vorbeigeführt. Die Offiziere salutierten in Reihe und Glied folgten dann die wohlausgerüsteten Linien unserer feldgrauen Krieger. Eigentlich sah gar nicht parademäßig aus. Es fehlte ihnen der Glanz des Schmuckes des deutschen Soldaten. Die überaus Helme, die Mäntel, alles war beslekt, der Krieg seine nicht immer laubenden Hände darüber hingeworfen. Aber was tat das? Und auch sonst noch haben die deutschen Männer anders aus, als wir es gewohnt sind, zu sehen. Aus zarten Jünglingen waren bärtige Krieger geworden; manch einer glück auf ein Haar genau wilden Wappennätern, die leulendbewehrt, sich an die Schild stützen, das unter unseren Reichssymbol, der Krone, den flügelstarken Adl aufweist. Aber mochte die Schale rau geworden sein, der Kern in ihnen gut geblieben! Wahrlich: man sah ihnen den Stolz der Augen leuchten, auf Polens, auf Rußlands Stolz ihrem Kaiser vorbeimarschieren zu können. Straß, reiten und strecken sich die Knochen, es gab Müdigkeit, die Beine flogen und die winterharte Kluft unter ihrem festen Tritt.

Mit erstem Gesicht stand der Kaiser hier drauß und unter seinen Soldaten. Der Ernst der Zeit hat ihm Gesicht, trotz der Frische, die darüber liegt, einen Zug gegeben. Sein Herz geht gewiß nicht spurlos an den Ereignissen dieser Kriegsmomente vorüber; das nicht nur der Eindruck gewesen, den man während Gottesdienstes empfing, sondern den auch alle Herzen kamen, die nach dem Vorbeimarsch noch mit ihm im men an einer Tafel saßen. Unseren Truppen war Besuch hier an der Front, von der Kanonenherüberroll, ein tief eingreifendes Erlebnis. Den wohnern Polens dürfte es aber doch wohl fürs erste anders als eine neue Kriegssensation gewesen sein. Der Rückfahrt standen die Menschen noch immer an Straßen. In den Dörfern, in den Städten, überall bewegtes Leben; denn der Kaisertag hatte alles rufen, was sonst wie im schweren Schlafe durch die erste Zeit hinwandelt, die mit raubem, wildem Getümmel ihr Land heimsuchte. Sie standen an Straßen wie die Mauern und warteten, bis der kaiserliche Automobilwagenzug auf dem Rückwege wieder übergefaßt war.

Wilhelm Conrad Gornoll, Kriegsberichterstatter der „Nordd. Allg. Ztg.“

fache angesehen werden soll, die zu ersten Verwickelungen führen könnte, wenn nicht eine Untersuchung darüber vorausgegangen sei, ob das betreffende Schiff die amerikanische Flagge mit Recht führte.

Siegeiche Kämpfe in Südwestafrika.

Berlin, 12. Febr. (W. B. Amtlich.) Aus Südwestafrika wird amtlich berichtet: Major Ritter griff anfangs Februar die am Nordufer des Oranjes bei Kalamas in der Kapkolonie verschanzten Engländer an, warf sie über den Oranjesfluß zurück und zerstörte sämtliche Fahrzeuge zum Ueberfahren über den Fluß.

Danach sind die von Reuter über dieses Gefecht in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten über den „abgeschlagenen Angriff“ der Deutschen und ihren „Rückzug unter schweren Verlusten“ un w a h r.

Revolutionäre Tumulte in Indien.

Wien, 12. Febr. (T. U.) Ueber Konstantinopel wird aus Kalkutta gemeldet: Bei einer von den Engländern veranstalteten Volksversammlung kam es zu schweren Unruhen. Bengalische Nationalisten protestierten gegen eine eingeleitete Sammlung, die sie mit Gewalt verhindern wollten. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei wurden drei Nationalisten erschossen und darauf in dem folgenden Handgemenge 14 englische Polizisten von der erbitterten Volksmenge getötet. Mehrere angesehene Indier, darunter der Großkaufmann Talam, wurden wegen Verbreitung revolutionärer Aufrufe öffentlich hingerichtet. Auch in Demares machten sich Anzeichen einer ersten Bewegung geltend.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 13. Februar 1915.

Verlegung des Termines einer Holzversteigerung. Die auf den 17. dieses Monats anberaumte Holzversteigerung im Stadtwalde muß wegen des Scharfschießens seitens des hiesigen Bataillons auf Donnerstag, den 18. Februar dieses Jahres verlegt werden. Die Liktillen liegen in der Schußrichtung, daher das Betreten des Waldes bis zum 17. Februar verboten ist.

Ständesamtliches Angebot. Goldschmidt Heinrich Robert Wilhelm Peters zu Bad Homburg und Louise Melanie Fügmann, ohne Beruf, zu Bad Homburg.

Aus dem Kurhaufe. Am Montag finden wieder kinematographische Vorstellungen statt mit folgendem Programm: 1. „Das Vaterland ruft“, Drama in 2 Akten, 2. „Wenn der Schwiegervater mit dem Schwiegersohn“, 3. „Besuch in einem Kinderheim“, 4. „Jes Verlobung“, Lustspiel, und „Kino-Kriegssachen Nr. 12“ (Aktuell).

Kurhaus-Theater. Am kommenden Donnerstag gelangt „Der Piarret von Kirchfeld“, Volksstück in vier Akten von Ludwig Angenruber zur Aufführung.

Kriegsfürsorge und Liebestätigkeit. Der Staatseisenbahnverein Bad Homburg hat sich bis jetzt an der Kriegssammlung mit 800 Mk. beteiligt, ferner hat der Verein dem Homburger Frauenverein 100 Mk., dem Vaterländischen Frauenverein 50 Mk. überwiesen. An die Angehörigen der im Felde stehenden Mitglieder wurden 500 Mark Unterstützung ausbezahlt, weiter wurde für die im Felde weilenden Mitglieder für 120 Mk. Liebesgaben ins Feld geschickt. Im Ganzen wurden von dem Verein für Liebestätigkeit und Kriegsfürsorge bis jetzt 1570 Mark aufgebracht. Die Sammlung wird in gleicher Weise fortgesetzt werden. Außerdem sind in weiser Fürsorge für die Mitglieder Landpachtungen in Aussicht genommen, um die nötigen wichtigsten Nahrungsmittel selbst ziehen zu können. Auch die Beschaffung von keimfähigen Saatgut wird von der Leitung des Vereins besorgt werden. — Dem Verein bezw. der unsichtigen Vereinsleitung gebührt Dank und Anerkennung für soviel tätige Wirksamkeit auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge.

Eine Bekanntmachung des Kultusministeriums an die Regierungspräsidenten und das gesamte Lehrpersonal an den Volksschulen besagt: Die Bestellung der landwirtschaftlichen Grundstücke ist im Hinblick auf die Volksernährung während des Krieges im laufenden Frühjahr von ganz besonderer Bedeutung. Es ist wichtig, daß die Ausnutzung der verfügbaren Flächen in weitestem Umfange möglichst gründlich erfolgt. Zur Erreichung dieses Zweckes müssen als Ersatz für die durch den Kriegsdienst abgezogenen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte alle sonstigen Kräfte aufgebracht werden. Es soll deshalb die Heranziehung der vollen- und fortbildungsschulpflichtigen Jugend für solche Dienste ermöglicht werden, erstens durch tüchtige Beschleunigung der für die Entlassung aus den

Vollen- und Fortbildungsschulen vorgeschriebenen Prüfungen und Abkürzung des üblichen Prüfungsverfahrens, zweitens durch Ermächtigung der Lokal- und Bezirkschulinspektoren, Schulpflichtige, deren Dienste bei der Frühjahrseinstellung benötigt werden, vom Schulbesuch zu befreien. Sinkt durch die notwendigen Schulbefreiungen die Schülerzahl einer Schule so weit herab, daß ein ordnungsmäßiger Schulbetrieb nicht mehr lohnt, so kann die Aushebung des Unterrichtes ganzer Schulen oder Klassen verfügt werden. Die Anordnungen können, soweit eine Veranlassung dazu vorliegt, auch auf gewerbliche Fortbildungsschulen und Berufsfortbildungsschulen sinngemäß angewendet werden.

Zu hohe Schweinepreise. Die Bundesratsverordnung vom 25. Januar, durch die den Städten von über 5000 Einwohnern auferlegt wurde, sich einen der Bevölkerung entsprechenden Vorrat an Fleischdauerware anzulegen, hat durch das gleichzeitige Einkufen so vieler Stellen auf den Schweinemärkten zu einer durch die Marktlage nicht gerechtfertigten Steigerung der Schweinepreise geführt. Deshalb machte die Zentral-Einkaufsgesellschaft im Einverständnis mit dem deutschen Städtetag den Versuch, eine Zentrale für den Einkauf der von den Städten für die Anfertigung von Dauerware benötigten Schweine ins Leben zu rufen. Eine aus Vertretern der Landwirtschaft, der Städte und der Zentral-Einkaufsgesellschaft zusammengesetzte Preiskommission soll die Preise festlegen, zu welchen die Zentrale den Bedarf der Städte einkaufen wird. Die Kommission beginnt ihre Tätigkeit zu Anfang der nächsten Woche. Die Stadt- und Gemeindeverwaltungen, sowie die sonstigen Interessenten werden gut tun, mit ihren Einkäufen solange zurückzuhalten, bis die Einkaufs-Zentrale ihre Tätigkeit begonnen hat; anderenfalls ist eine weitere Steigerung der bereits übermäßig hohen Schweinepreise unvermeidlich.

Knappheit der Ledervorräte. Die Knappheit des für die Schuhreparatur zur Verfügung stehenden Leders, hervorgerufen durch Abschneidung der Einfuhr von Rohhäuten, sowie durch den großen Bedarf der Kriegsbekleidungsämter und auch durch den Bedarf an Sattlerleder zu Ausstattungs Zwecken, hat, wie der Verein der Ledereschäfte Großberlins mit der Bitte um Aufnahme mitteilt, eine Steigerung der Sohllederpreise zur Folge gehabt, so daß bestimmte Ausführungen schon doppelt so viel wie vor Kriegsbeginn kosten. Da aber ein weiteres Steigen der Lederpreise zu erwarten ist als das Gegenteil, so sei dies im Interesse der Schuhmacher und des Publikums bekanntgegeben.

Bierpreiserhöhung. Von dem Verein der Brauereien Berlins und Umgegend wird mitgeteilt, daß vom 17. Februar an eine Preiserhöhung von 2 Pfennig für das Liter Bier in Fässern und Flaschen eintritt. Begründet wird dieser Preisaufschlag mit der dauernden Steigerung der Gesteuerungskosten für das Bier infolge der Verteuerung aller Rohmaterialien und Bedarfsartikel und des Anwachsens der Betriebskosten.

Der Mittelrhein-Turnkreis wird in diesem Jahre keinen Kreisturntag abhalten, dafür jedoch eine erweiterte Kreisausschufführung nach dem Mittelpunkt des Kreises einberufen. An dieser Sitzung sollen neben dem Kreisausschuff und dem Kreisturnauschuff sämtliche Gau turnwarte bezw. deren Stellvertreter teilnehmen. Mit der Weiterführung der Kreiszeitung wurde an Stelle des verstorbenen Schriftleiters Professor Wamser-Buchbach der Kreisgeschäftsführer Heinrich Roth-Frankfurt a. M. betraut.

Zwei Jahre lang unentgeltlich elektrischen Strom. Um dem Petroleummangel abzuwehren, haben die Gas- und Elektrizitätswerke vielfach für den Anschluß an ihre Leitungen für die Kriegszeit besondere Einrichtungen geschaffen. Besonders entgegenkommend sind, laut „Deutsch. Tagesztg.“, die Oberschlesischen Elektrizitätswerke. Sie haben sich verpflichtet, all denen, die sich neue Beleuchtungsanlagen für ihre Wohnung anfertigen lassen, den Strom zwei Jahre unentgeltlich zu liefern. Die Vergünstigung erstreckt sich auf fast alle Orte Oberschlesiens, in denen die Werke unmittelbar Strom liefern.

† Weilmünster, 12. Febr. Der bekannte Gasthaus „Zum Einhaus“ an der Möttauer Strakenkreuzung ist in der vergangenen Nacht durch Großfeuer zerstört worden. Das Vieh konnte gerettet werden, doch wurden die Vorräte und alle landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen.

Worms, 12. Febr. Heute vormittag gelang es mehreren Angestellten und Arbeitern der Strohhofabrik Rheintürkheim bei Worms, den dritten der gestern aus

der Zitabelle von Mainz entflohenen französischen Offizier nach längerer Verfolgung festzunehmen. Die Gendarmen, die sofort von dem Gang benachrichtigt wurde, brachte den Flüchtling nach Mainz zurück.

Berlin, 12. Febr. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Jossen: Beim Schlittschuhlaufen brachen zwei Kinder des Schneidermeisters Seiffert ein. Der neunjährige Franz Kihler, der den Kindern zu Hilfe eilte, brach jedoch selbst ein. Alle drei ertranken.

Berlin, 12. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Zehlendorf: Bei einem Versuch, zwei auf dem Schlachtensee eingebrochenen Soldaten Hilfe zu bringen, gerieten ein Schlossergeselle und der Arbeiter Wiedenhoef aus Zehlendorf gleichfalls in den See. Während es gelang, die beiden Soldaten und den Schlossergesellen an Land zu ziehen, konnte Wiedenhoef nur als Leiche geborgen werden.

Wien, 12. Febr. Infolge von katastrophalen Schneefällen in Kärnten, Tirol und Oberitalien sind alle telegraphischen Verbindungen mit Italien unterbrochen. Telegramme werden von Frankfurt a. M., München und Basel aus mit der Post befördert.

Chur, 12. Febr. Im Engadin und den südlichen Tälern Graubündens sind gewaltige Schnee massen und Lawinen niedergegangen. Der Betrieb der Berninabahn und der Misogerbahn sowie der zahlreichen Postkurse ist unterbrochen.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. Febr. (Borm.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz:

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Züglern Bomben, durch die der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr betragswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten. In unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl der bei den gestern westlich Sopain abgewiesenen Angriffen gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 4 Offiziere und 478 Mann. Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes gefunden, während unsere Verluste bei diesen Gefechten an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nördlich Massiges (nördlich St. Menchould) wurden in Verfolg unserer Angriffe vom 3. Februar weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen.

Auf dem Sudelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz:

Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall in glücklichem Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen.

In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen die untere Sztwa und gingen in der Richtung Raczon vor.

Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts Besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Sonntag, den 14. Februar.

Abends 8 Uhr.

I. Teil.

- | | |
|--|----------|
| 1. Choral. Wach auf mein Herz und singe. | |
| 2. Ouverture zu Zigeunerbarren. | Strauss. |
| 3. Vorspiel a. Oper Traviata. | Verdi. |
| 4. Hiawatha. Intermezzo. | Moret. |

II. Teil.

- | | |
|--|------------|
| 5. Fantasie a. d. Oper Tannhäuser. | Wagner. |
| 6. Zwischenakt aus Donna Juanita. | Suppe. |
| Harfen solo Frau Pfeiffer. | |
| 7. Czardas a. d. Oper Der Geist des Wodan. | Großmann. |
| 8. Die Wachtparade kommt. | Ellenberg. |

Montag, den 15. Februar:

Kein Konzert.

Abends 8 Uhr im Konzertsaal:

Kinematographische Vorführungen.

Dienstag, den 16. Februar.

Nachmittags von 4^{1/2} bis 5^{1/2} Uhr.

Konzert

in der Wandelhalle bei Kaffee, Tee etc.

Erdarbeiter

sofort gesucht.

Jakob Herzberger, Tiefbauunternehmer.

Oberfeldten.

Baustelle Güterbahnhof Oberursel.

Heizer

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Allgemeines Krankenhaus.



Frischmelkende Kuh

mit Kalb zu verkaufen, bei

Peter Meyer, Dornholzhausen.

Ämtliches

Bad Homburg vor der Höhe, den 10. Februar 1915.

Gemäß § 34 der Verordnung vom 25. Januar 1915 betr. die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl ist die Regelung des Verbrauchs für den Bezirk der Stadt Bad Homburg v. d. H. dem Magistrat hier selbst übertragen worden.

Der Königl. Landrat.

J. B.:

von Bernus.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 15. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend kommen im Seulberger Hardtwald

- | |
|---|
| 159 rm. Buchen-, Scheit- und Knüppelholz, |
| 86 " Eichen |
| 11 " Weichholz " " " |
| 50 " Eichen Pfostenholz |
| 4500 Stück Buchen Stammwellen |
| 650 " Eichen Wellen |

zur öffentlichen Versteigerung.
Die Zusammenkunft ist am Seulberger Schießplatz.
Seulberg, den 9. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

Hardt.

Gesucht wird eine möblierte Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, Küche und wenn möglich Badezimmer in freier Lage für die Sommermonate.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition d. Blattes zu senden.

Ein kräftiges gewandtes Mädchen

für 1. März gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

3-Zimmerwohnung

zu vermieten.

Dorotheenstraße 26, Vorderhaus.

Frau A. von Mack sucht tüchtiges

Altenmädchen

w. g. b. kochen kann, und Hausarbeit versteht, mit guten Zeugnissen.

Dorotheenstraße 33.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **24. März 1915**, Nachmittags 4 Uhr, im Stadthaus zu Oberursel das im Grundbuche von Oberursel, Band 53, Blatt 1323 lfd. Nr. 4 (eingetragener Eigentümer am 9. Januar 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks) Oekonom **Heinrich West** zu Oberursel) eingetragene Grundstück: Gemarkung Oberursel, Kartenblatt 4,

Parzellen 101/25, 100/25, 98/26 etc., 99/24 c. groß 4,42; 0,76; 7,03; 5,54 ar.
Grundsteuer-Mutterrolle Nr. 2213.

Nutzungswert 900 Mk. Gebäudesteuerrolle Nr. 143 Lit. a bis 9, Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Wirtschaftsgebäuden, Austraße Nr. 8 versteigert werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 15. Januar 1915.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 4.

Betr. Landsturm-Aushebung.

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1884 bis 1875 einschließlich, findet für Bad Homburg vor der Höhe mit Rirdorf am

Donnerstag, den 18. dieses Monats

vormittags 9 Uhr dahier „**Raffauer Hof**“, vor dem Untertor 2 statt.

Sämtliche, dahier sich aufhaltende Landsturmpflichtige der obenbezeichneten Jahrgänge, soweit sie eine Landsturm musterung noch nicht mitgemacht haben, werden hiermit aufgefordert sich nach vorangegangener Anmeldung zur Landsturmrolle rein gewaschen und gekleidet zur Musterung zu stellen. Es haben sich auch die bei der vorigen Landsturm-Musterung wegen Krankheit verhinderten Leute zu stellen.

Dieserjenige Landsturmpflichtigen der betreffenden Jahrgänge die auf Reklamation bis zu einem bestimmten Termin oder bis auf Weiteres zurückgestellt wurden, haben sich ebenfalls zur Musterung zu stellen.

Die Gefestigungspflichtigen haben sich eine Stunde vor Beginn des vorbezeichneten Termins, also um 8 Uhr vormittags im Hofe des Musterungsorts, behufs Verlesung und ordnungsmäßigen Aufstellung, zu versammeln.

Der Genuß von Alkohol vor der Untersuchung ist nicht gestattet.

Landsturmscheine bzw. Militärpässe sind mitzubringen und im Musterungstermine abzugeben.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Störungen des Aushebungs geschäfts, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung auf dem Marsche und in der Aushebungsstation sind bei strenger Strafe verboten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 12. Februar 1915.

Der Magistrat II.

4. Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 18. Februar 1915 kommen im Stadtwald Distrikt 2 Hegewaldchen, Distrikt 19 Prinzeh-Lannen, Distrikt 20b Steilweg (Abtrieb) folgende Holzarten zur Versteigerung.

Eichen: 3 Stämme = 1,49 Fm., 25 Rm. Schicht-Rutz-Scheit- und Knüppel,

Eichen: 30 Rm. Scheit und Knüppel, 1175 Wellen,

Buchen: 53 Rm. Scheit und Knüppel 1110 Wellen,

Anderes Laubholz: 1 Rm. Scheit und Knüppel, 50 Wellen,

Nadelholz: 1 Stamm = 0,37 Fm., 5 Stangen II. Klasse,

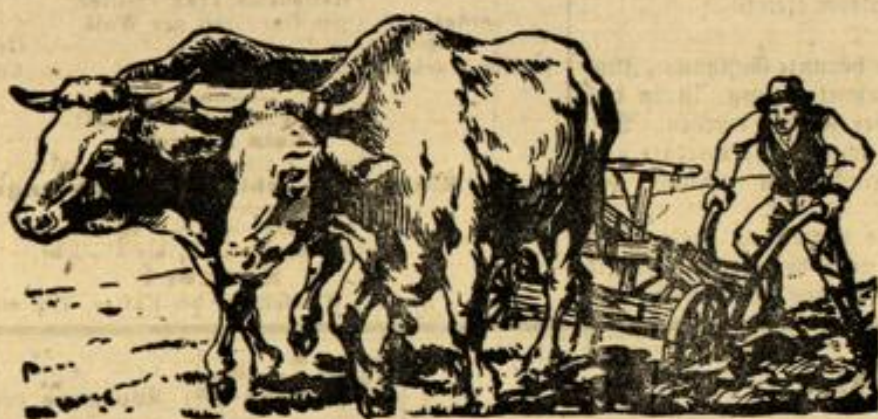
3 Rm. Schicht-Rutz-Scheit- und Knüppel.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr auf dem Kreuzpunkt Wäldensöller- und Lindenweg. Der Verkauf beginnt am Distrikt 2 Hegewaldchen.

Bei sehr ungünstiger Witterung findet der Verkauf in Dornholzhausen im Hotel Scheller statt.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Februar 1915.

Der Magistrat II.
Zeigen.



Jeder tue seine Pflicht

Wie der Krieger im Felde, so
der Landmann auf dem Felde!

Wo infolge des Krieges die Herbstdüngung vernachlässigt
worden ist, kann der Schaden durch eine

Kopfdüngung mit Kalisalzen

(am geeignetsten 40 % iges Kalidüngesalz) wieder gut gemacht werden. Als Kopfdünger werden die Kalisalze auf die trockenen — d. h. nicht tau- oder regennassen — Pflanzen ausgestreut. — Weitere Auskünfte erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G.m.b.H.
Köln a. Rh., Richardstraße 10.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. C. Schid Sohn.

Obstbaumpflege.

Gemäß § 3 der Regierungspolizeiverordnung vom 5. Februar 1897 ergeht an die Eigentümer bzw. Nutzungsberechtigten von Obstbäumen in den Feldgemarkungen der Stadtebezirke Bad Homburg und Rirdorf die Aufforderung, bis spätestens zum 1. März 1915 alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren Äste und Aststümpfe von noch nicht abgestorbenen Obstbäumen zu entfernen.

Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.
Bad Homburg v. d. H., den 12. Februar 1915.

Polizei-Verwaltung.

Oberförsterei Sonnenberg. Holzversteigerung.

Am **Donnerstag den 18. Februar**, werden in der Rapp'schen Gastwirtschaft in Bockenhäuser, von 11 Uhr an beginnend, öffentlich meistbietend versteigert, aus den Distrikten 21a Dellenheimerholz, 24,25 Hammerberg, 28c Salzschlag, 30a Saalbach, 34,35 Ronnenwald. Eichen: 13 rm Knüppel 10,20 Fdt. Wellen. Buchen: 764 rm Saalbach und Knüppel, 75,90 Fdt. Wellen. Nadelholz: 63 rm Knüppel.



Im Ausverkauf

Taschenwärmer mit Kohlen Mk. I.— früher Mk. 1.50.

Arrak-, Rum-, Punsch-Verschnitt, jetzt 50 Pfg. früher I.— Mk.
(Feldpostmäßig verpackt.).

Te- oder Kaffee-Extrakt jetzt 50 Pfg., früher I.— Mk.

Medicinal-Drogerie **Carl Kreh**,

Fernsprecher 181.

gegenüber dem Kurhause.



Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

Montag, den 15. Februar, Abends 9 Uhr:

Haupt-Versammlung

im „**Frankfurter Hof**“.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

(Luc. 18. 31—43.)

Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Dekan Holzhausen.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.

Herr Pfarrer Benz.

(Psalm 62.)

Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 Uhr.

Min. Kirchl. Gemeinschaft.

Donnerstag, den 18. Februar, abends 8

10 Min.

Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet.

anschließender Abendmahlfeier.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche.

Am Sonntag Ostern den 14.

Februar 1915.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.

Herr Pfarrer Benz.

Mittwoch, den 17. Februar, abends 8

10 Minuten:

Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet.

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Maria Himmelfahrt zu Bad Homburg.

Sonntag, den 14. Februar, morgens

Uhr: hl. Messe zu Ehren der Mutter

— 8 Uhr: hl. Messe für Verstorbene.

9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

10 Uhr: hl. Messe für Magdalena Adam.

Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre; —

ab 8 Uhr: Kriegsgebet.

Montag, den 15. Februar, morgens 7

Uhr: hl. Messe zu Ehren des hl. Verzens

Freitag, den 16. Februar, morgens 7

Uhr: Exequien für Robert Jädel.

Mittwoch, den 17. Februar, (Aschermittwoch)

Beginn der 40tägigen Fastenzeit, morgens

Uhr: Amt, danach Austeilung der geweihten

Asche.

Donnerstag, den 18. Februar, morgens

Uhr: hl. Messe für Frau Clara Schick

Freitag, den 19. Februar, morgens 7

Uhr: hl. Messe für Johann Molitor.

Samstag, den 20. Februar, morgens 7

Uhr: hl. Messe für Carl Eduard Roschel.

Während der hl. Fastenzeit findet

Abend um 8 Uhr Andacht vor ausgelegten

Allerheiligen statt und zwar am

und Freitag, Fastenandacht, an den

Abenden Kriegsandacht.

Sonntagabend nach der Andacht

sammlung des Jünglingsvereins; am

tagabend um 9 Uhr: des Gesellenvereins

am Mittwochabend um 9 Uhr: des

vereins.

Frisch
eingetroffen!

Süsse

Orangen

3 Stück 20, 15, 12 Pfg.

1 Waggon

Citronen

grosse saftige Früchte

Stück 5 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Bad Homburg v. d. H.,
Louisenstr. 38 Tel. 371.

Schneiderlehrling

gesucht.

Ferd. Rebeau.

Schneidermeister.

Bad Homburg v. d. Höhe.

Louisenstraße 83 1/2.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am Sonntag Ostern den 14. Februar

1915.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

Preis=2 Blatt für den Overmanns-Kreis.